Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 26 (1970)
Heft: 2

Artikel: Lieber Leser!
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-421018

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lieber Leser!

„Sprachspiegel"-Nummern und „Rundschau"-Hefte

Unserer Geschäftsstelle gehen immer wieder Bestellungen auf alte und älteste „Sprachspiegel", ja auf „Rundschau"-Hefte zu. Die nach dem letzten Aufruf eingegangenen Schriften sind verkauft. Wir bitten unsere Mitglieder neuerdings, uns alte Hefte, auch einzelne, allenfalls gegen kleine Vergütung, zu überlassen.
Die *Geschäftsstelle, Am Suneräi, 8704 Herrliberg,* ist Ihnen dankbar, wenn Sie alle Sendungen und Bestellungen ausschließlich dorthin richten.

Zehn Minuten Sprachkunde

Sind Sie so freundlich . . .

„Sind Sie so freundlich", sagte Fräulein Flüchtig zu Herrn Tüchtig am Telephon, „und senden Sie uns noch ein paar Muster." — „Seien Sie mir nicht böse", antwortete Herr Tüchtig, „aber Ihr Satz ist, selbst wenn ich ihn nur flüchtig mustere, das Muster eines Satzes, wie er nicht sein sollte." — „Sind Sie nicht so albern", sagte Fräulein Flüchtig, „ich brauche einige Muster Ihrer Kollektion und kein Kolleg über musterhaften Satzbau." — „Seien Sie dankbar", erwiderte Herr Tüchtig, „wenn man Sie auf die Fehler in Ihrer Ausdrucksweise aufmerksam macht. Sie haben nach berüchtigtem Muster die falschen Wendungen ‚Sind Sie so freundlich' und ‚Sind Sie nicht so albern' geprägt; vielleicht prägen Sie sich freundlicherweise ein, daß es zwar im Fragesatz lautet: ‚Sind Sie so freundlich?', bei einer Aufforderung, einer Bitte, wie sie Ihr Satz enthält, jedoch: ‚Seien Sie so freundlich, seien Sie nicht so albern' und so fort. Erst wenn Sie erkannt haben, daß es im Imperativ ‚seien' heißt, und so freundlich sind, Ihrem Verlangen die sprachlich richtige Form zu geben, werde ich Ihren Wunsch erfüllen. Also, seien Sie so gut!"
„Seien Sie doch nicht so unfreundlich", sagte Fräulein Flüchtig und zeigte damit, daß sie den Unterschied zwischen Frage und Aufforderung begriffen hatte. „Also, seien Sie so freundlich, und . . ." — „Halt!" rief Herr Tüchtig. „Diese Anknüpfung von ‚und' an Redewendungen wie ‚Seien Sie so freundlich, so gütig, so liebenswürdig, haben Sie die Freundlichkeit, die Güte, die Liebenswürdigkeit' ist zwar in der Umgangssprache gang und gäbe, in der Hochsprache indes muß das ‚und' wegfallen . . ." — „Das ist mir zu hoch", unterbrach ihn Fräulein Flüchtig. „Lassen Sie mich aussprechen", entgegnete ihr Partner. „In gutem Deutsch muß statt des ‚und'-Satzes ein Infinitivsatz mit ‚zu' folgen. Es heißt richtig: „Seien Sie so freundlich (oder: Haben Sie die Freundlichkeit), uns noch einige Muster zu senden.' Das ist das Muster eines Satzes, wie er sein soll."
„Sie sind wirklich das Muster eines guten Lehrers", äußerte Fräulein Flüchtig anerkennend. „Ich hoffe also gern, daß Sie . . ." — „Jetzt muß ich Sie noch einmal unterbrechen", fiel ihr Herr Tüchtig ins Wort. „Was man hofft,